

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1890**

11.2.1890 (No. 17)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981568](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981568)

### An die Wähler!

Der Aufruf der nationalliberalen Partei ist bezeichnend genug, um Euch zu zeigen, wen Ihr zu wählen habt. Die Art und Weise der jetzt angekündigten Versammlungen, in welchen der Candidat Herr Professor Emmeccerus sein Programm entwickeln soll, bestätigt, daß sich bei den Nationalliberalen ein Gefühl großer Mänglichkeit herausgebildet hat, daß sie einzelne Punkte in Betreff des vorigen Reichstags nicht erörtert wissen wollen. Anfragen sind erlaubt, Diskussion und Gegenrede ist nicht gestattet! Sagt dies nicht genug? Liefert dies nicht den Beweis, daß es schlecht bestellt sein muß um eine Partei, die von vornherein einer eventuellen Erörterung ihr ungelegener Fragen vorbeugt? Eine Partei, welche offene Gegenrede nicht vertragen kann, hat keinen Anspruch auf das Wohlwollen der Wähler.

Es sollen unliebame Scenen in früheren Wahlversammlungen vorgekommen sein. Ja wohl! Aber wer waren die Ruhestörer? Einzig und allein die Nationalliberalen. In den Parteiverfassungen der Freisinnigen, wo freie Diskussion gestattet war, überschrien sie die Redner dieser Partei, so daß einmal sogar das Hausrecht gebraucht und den Nationalliberalen das Lokal verboten werden mußte. Sie konnten eben die freisinnigerseits hervorgebrachten Wahrheiten nicht vertragen und suchten die Redner durch „Getümmel und Rumohr“ mundtot zu machen. Wie ganz anders verliefen die Versammlungen der nationalliberalen Partei. Trotzdem Hunderte von Freisinnigen anwesend waren, ist es keinem derselben eingefallen, die Versammlungen zu stören. Seit 1889 ist Vieles anders geworden. Was die Beschlüsse der Kartellparteien verfolgt hat und dieselben mit den vorhergegangenen Versprechungen vergleicht, kann einem Kandidaten der nationalliberalen Partei kein Vertrauen nicht schenken.

Wähler! Leset die jüngsten Erlasse unseres Kaisers und prüfet, welche Partei am meisten, dem Sinne der kaiserlichen Erlasse gemäß, für das Wohl des Arbeiters gestrebt hat. Einzig und allein die freisinnige Partei!

Was haben die Kartellparteien gewirkt? Ganz besonders ist die nationalliberale Partei daran schuld, daß alle schweren Lasten auf die Schultern der weniger Bemittelten gewälzt worden sind. Diese Partei, welche sich nicht entblödet, sich liberal zu nennen, hat theils klar und bestimmt, theils durch zweideutige Stellungnahme die Hand dazu geboten, alle diese ungerechten indirekten Steuern einzuführen, welche theilweise den Wohlhabenden Prämien auf Kosten der ärmeren Klassen gewähren.

Wer unselbstständig genug ist, sich als einen Schleppenträger gebrauchen zu lassen, der wähle am 20. Februar einen Kartellkandidaten, wer aber das Interesse der großen Mehrheit erstreben will, der wähle deutschfreisinnig, in unserem 1. Oldenburgischen Wahlkreise den Kandidaten der freisinnigen Partei: **Herrn Hugo Pinze aus Berlin!**

### Die kaiserlichen Erlasse und die Reichstagswahlen.

Eine neue Verschlechterung der Aussichten der Kartellparteien für die Reichstagswahlen haben die beiden kais. Erlasse vom 4. Febr. bewirkt. Nach allen Nachrichten aus dem Lande und nach den Eindrücken, welche man aus den Spalten der Kartellpresse gewinnt, ist die ungünstige Einwirkung auf die Kartellwahlen in noch weit höherem Maße eingetreten, als wir unter dem ersten Eindruck der beiden Erlasse am Mittwoch Abend vermutheten. Die natlib. und freikons. Großindustriellen, welche in einer Reihe von Wahlkreisen die Führung der Kartellparteien bei den Wahlen haben, fühlen sich durch die Zuaussichtnahme einer organisirten Arbeitervertretung mehr noch als durch die Ankündigung einer Fortbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung heunruhigt. Die „Röln. Ztg.“ ist das Organ solcher Stimmungen unter den Kartellbrüdern in Rheinland-Westfalen. Vorgeblich wird dieser Mißmuth unter einer Fluth höfischer Redewendungen zu verdecken gesucht. Ein in Wahlangelegenheiten wohl orientirter Nationalliberaler schätzte den Verlust an

Stimmen für seine Partei in Folge der kais. Erlasse und in Folge des ungünstigen Eindrucks derselben auf die indust. Kartellkreise auf mindestens 100 000. Der Rückgang der Börsenkurse nach dem Bekanntwerden jener Erlasse reflektirt ebenfalls die gedrückte Kartellstimmung.

Auf der anderen Seite rechnen die Sozialdemokraten wiederum auf neuen Zuwachs unter dem Eindruck der Erlasse. Wenngleich die Ankündigungen in diesen Erlassen nichts enthalten, was der heutigen Gesellschaftsordnung widerspricht, so sucht die sozialist. Partei als Arbeiterpartei diese Erlasse, weil sie unmittelbar vor den Wahlen erfolgen, als ein Verdienst ihrer Agitationen hinzustellen und beruft sich hierbei nicht ungeschickt auf frühere Aeußerungen des Kanzlers, daß nur die Furcht vor den Sozialisten die Sozialreform fördere.

Abgesehen hiervon ist nunmehr der Eindruck noch allgemeiner geworden, daß in den obersten Regionen jetzt durchaus nicht alles mehr so stimmt, wie es früher der Fall war. Und da das Kartell auf der Voraussetzung eines unfehlbar bestimmenden Einflusses des Kanzlers beruht, so erscheint das Kartell selbst thatsächlich durch die kais. Erlasse erschüttert. Sicherlich ist dies bei den Erlassen nicht beabsichtigt worden, aber daß es die Folge der Erlasse ist, kann kaum noch ernsthaft bestritten werden.

Die „Lib. Corr.“ erhält von einem kleinen Grundbesitzer aus Ostpreußen folgende Zuschrift:

„Geehrter Herr!  
Wir stehen kurz vor den Wahlen, und fangen die landrätlichen Zangen an, ihre Schuldigkeit zu thun. Die ländliche Bevölkerung seufzt unter dem Drucke bitterster Noth und läßt apathisch Alles über sich ergehen — sie hat zur Regierung kein Vertrauen mehr, und wäre der Zeitpunkt gekommen, eine durchgreifende Schwenkung zum Liberalismus durchzuführen, wenn der kleine Grundbesitz sich emanzipiren könnte und er die Kraft hätte, sich von dem Drucke der Kreisbehörden die in ihrer Majorität stets aus dem Großgrundbesitzer bestehen, zu befreien. Der Großgrundbesitzer zehrt den kleinen Besitzer auf, und nimmt Zeiten, wie sie heute sind, wahr, um die Arbeitskraft und den Fleiß des letzteren in unverantwortlicher Weise auszunutzen. Der kleinere Besitzer muß alles verkaufen, was er hat, und hilft ihm der Großgrundbesitzer wohlwollend, indem er ihm sein Vieh zu Spottpreisen abkauft, um es zu mästen und 100—150% daran zu verdienen. Der Nothstand ist in Ostpreußen groß, sehr groß und wird leider von den Behörden todtschwiegen, bis das traurige Gespenst gänzlicher Verarmung des kleinen Grundbesitzes zum Vorschein kommen wird. In Syed und Meidenburg haben die Kleingrundbesitzer petitionirt und um Hilfe gebeten — aber vergebens, denn die Herren Landräthe wünschen in ihren Kreisen keinen Nothstand. Im Namen tausender des kleinen Grundbesitzes Ostpreußens bitte ich Sie und Ihre Freunde, treten Sie für den kleinen Grundbesitz ein und befreien Sie ihn von dem Drucke des großen Grundbesitzes.“

Ähnliche Zuschriften sind den Mitgliedern der freisinnigen Partei in großer Zahl zugegangen und mit lebhafter Befriedigung begrüßt worden als ein Zeichen, daß es endlich auch im Osten anfängt zu tagen. Die Legende, welche die Großgrundbesitzer seit der Inaugurirung der neuen Wirthschaftspolitik vorbereitet haben, daß die Interessen des großen und des kleinen Grundbesitzes identisch seien, findet nach gerade keinen Glauben mehr. Man hat in den letzten 10 Jahren zur Genüge erfahren, daß die Herren Agrarier unter der Förderung der Interessen der Landwirthschaft nur die Förderung ihrer eigenen Interessen verstehen. Mit der Erkenntniß dieser Sachlage allein ist es freilich nicht gethan. Daß die freisinnige Partei entschlossen ist zu helfen, wo sie helfen kann, versteht sich von selbst. Aber hier gilt mehr wie irgendwo der Satz: „Selbst ist der Mann“. Die landrätlichen Zangen können nur da wirksam sein, wo der Wähler nicht die Energie und den Muth hat, nach seiner eigenen Ueberzeugung zu handeln. Wahlbeeinflussungen sind stets das Symptom der moralischen Schwäche der Wähler. Jetzt, wo bei den Wahlen die Entscheidung über die Zusammensetzung des Reichstags für die nächsten fünf Jahre erfolgt, müssen Diejenigen, deren Vertrauen auf den Herrn Landrath und die Agrarier seit zehn Jahren

getäuscht worden ist, sich endlich aufraffen und furchtlos entschlossen für die Wahl freisinniger Kandidaten eintreten.

### Aus dem Reiche.

— Kaiser Friedrich hat, woran zu erinnern gerade jetzt vielleicht nicht ohne Interesse ist, in dem Erlaß an den Reichskanzler vom 12. März 1888 sich über seine Stellung zur sozialen Frage also ausgesprochen: „Einig mit den Anschauungen meines kaiserlichen Herrn Vaters werde Ich warm alle Bestrebungen unterstützen, welche geeignet sind, das wirthschaftliche Gedeihen der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu heben, widerstreitende Interessen derselben zu versöhnen und unvermeidliche Mißstände nach Kräften zu mildern, ohne doch die Erhaltung hervorzurufen, als ob es möglich sei, durch Eingreifen des Staates allen Uebeln der Gesellschaft ein Ende zu machen.“

w Hannover, 8. Februar 1890. Zur Wahlbewegung. „Nieder mit dem Cartell,“ so tönt es in der ganzen Provinz Hannover. Wie viele nationalliberale Abgeordnete aus der Provinz Hannover wieder in den Reichstag gewählt werden, ist sehr zweifelhaft. In den meisten Wahlkreisen werden bei der diesmaligen Wahl, erst die Stichwahlen zu entscheiden haben. In der „Haupt- und Residenzstadt“ Hannover vergeht fast kein Tag, an dem nicht Versammlungen stattfinden. Die größte seit der Wahlbewegung fand vor einigen Tagen in den Sälen des Odeon statt, in der der bisherige sozialdemokratische Abg. Meister einen zweistündigen Vortrag hielt. In sehr sachlicher Form, wie es nun einmal dem Abg. Meister eigen ist, besprach er die Ruhmesthaten des Cartellreichstags und erntete den lebhaftesten Beifall der von 5—6000 Wählern besuchten Versammlung. Seine Aufstellung als Candidat wurde einstimmig beschlossen. — Am Abend vorher hielt die freisinnige Partei eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, die beschloß, mit allen zu Gebote stehenden Kräften für ihren Kandidaten, Bankdirektor Secht einzutreten. — Zwiespalt herrscht in den Reihen der Cartellparteien. Die Conservativen wollen in Folge der Viefelder Vorgänge für den nationalliberalen Baurath Wallbrecht nicht stimmen, sondern sich der Wahl enthalten. Von der welfischen Kandidatur verlautet noch nichts bestimmtes. Die vor einiger Zeit bestandene deutsch-soziale Partei oder die Antijemiten halten Morgen und Montag Versammlungen ab, in denen der bekannte Hegredner Liebermann von Sonnenberg sprechen will und auch die Aufstellung eines Candidaten erfolgen soll. Kurz in Hannover gehört der Sieg nicht den Cartellparteien. Auch in den andern Wahlkreisen der Provinz sieht es schlecht für die reichstreuen Parteien, um ein Wort des „Hann. Couriers“ zu gebrauchen, aus. In den Stichwahlen, bei denen die Reichsfeinde, Welfen, Freisinnige und Sozialdemokraten zusammengehen werden, wird mancher Cartellbruder geschlagen werden. Ob Staade die Ehre haben wird, Hrn. von Bennigsen wieder in dem Reichstag zu sehen, ist ungewiß, falls eine Stichwahl stattfindet, muß Herr von Bennigsen sich nach einem anderen Wahlkreise umsehen. Die freisinnige Partei tritt muthig in den Wahlkampf ein, und wenn auch noch kein Sieg zu verzeichnen sein wird, so wird jedenfalls ein Achtungserfolg erzielt werden.

### Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Justizminister hat bereits am 3. Februar zwei Verordnungen erlassen, welche die sprachliche Abgrenzung der Gerichtsbezirke in Böhmen und die nationale Trennung des Oberlandesgerichts in Prag zum Inhalte haben. Die Promptheit, mit der die Regierung in dieser Hinsicht den Vereinbarungen des deutsch-böhmischen Ausgleiches Rechnung trägt, macht den besten Eindruck.

Belgien. Bei der Berathung des Budgets des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten befragte der Abg. Carlier den Minister der Auswärtigen Angelegenheiten bezüglich der Gerüchte über einen Vortrag zwischen Deutschland und Belgien. Der Minister er-

Hierzu eine Beilage.

widerte: Belgien würde keinen Vertrag annehmen, außer einen solchen, welcher seine Neutralität sicher stelle, kein Belgier kann in dieser Beziehung irgend welche Zweifel hegen; unsere Sympathien sind die gleichen für alle Nachbarstaaten. Wir sind frei und gedenken frei von allen Verbindlichkeiten zu bleiben. Die Tatsache, daß kein Mitglied der Kammer meine Erklärungen üben strafen wird, ist genügend, die öffentliche Meinung in Frankreich zu befriedigen.

— Die erste Kommission des wiederzusammgetretenen Antisklaverei-Kongresses in Brüssel hat am Dienstag die Maßregeln betr. den Schutz der Karavanenstraßen und die Verhinderung des Sklaventransports zu Lande durchberathen. Ueber die Mehrzahl der nothwendigen Anordnungen wurde ein Einverständnis erzielt.

**Portugal.** Eine Patriotenliga für den Norden Portugals hat sich in Oporto zum Zweck der Agitation gegen England gebildet. Als Präsident wurde einstimmig der in Portugal sehr beliebte Dichter und Philo soph Anthero Quental gewählt.

**Balkanstaaten.** Aus Sofia eingetroffene Nachrichten melden, daß thatsächlich eine große Verschwörung entdeckt worden ist. Die Verschworenen wollten in der Nacht zum Sonntag bei Gelegenheit eines Hofballés das Palais umzingeln, den Prinzen Ferdinand und die versammelten Minister gefangen nehmen und Kutturov, sowie Stambulow erschlagen. Die bei Major Paniza vorgenommene Hausdurchsuchung ergab sehr belastendes Material. Man zweifelt nicht, daß auswärtiger Einfluß bei dieser Verschwörung mit im Spiele war.

— Auch in den Provinz-Garnisonen Bulgariens sind zahlreiche Offiziere wegen Verdachts der Mitschuld bei der Paniza'schen Verschwörung gemahregelt worden; der Kommandant des 8. Regiments ist abgesetzt und zu 1 Monat Arrest verurtheilt.

— Der montenegrinische Minister Bukovitch ist am Dienstag von Belgrad nach Konstantinopel abgereist. Der geheime Zweck seines Aufenthalts in Serbien soll gewesen sein, den Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Serbien und Montenegro vorzubereiten, welches die Vorstufe bilden soll zu einer künftigen Vereinigung der beiden Länder zu einem Großserbien.

**Afrika.** In Marokko ist es wieder zu einem heftigen Zusammenstoße mit den rebellischen Kabyslen gekommen. Die marokkanischen Truppen wurden besiegt und erlitten große Verluste. Der Sultan will die Rebellen strafen.

**Amerika.** Der Samoa-Vertrag ist vom Senate der Ver. Staaten genehmigt worden.

## Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 10. Februar.

— Der Kandidat der deutschfreisinnigen Partei im 1. Oldenburgischen Wahlkreise Herr Hugo Hinze aus Berlin wird seine Wahlreden halten: in Rastede am Mittwoch, 12. Febr., Nachm. 2 1/2 Uhr, im „Grafen Anton Günther“, in Oldenburg am Mittwoch, 12. Febr., Abends 8 Uhr, im „grauen Hof“, in Wardenburg am Donnerstag, 13. Febr., Nachm. 4 1/2 Uhr, im Cordes'schen Saale und in Osterburg am Donnerstag, 13. Febr., Abends 8 1/2 Uhr, im Rosenbohm'schen Saale. Wähler aller Parteien werden eingeladen.

— Wie man hört, sind bei der diesseitigen Eisenbahnverwaltung 20 Bureau-Hilfsarbeiterstellen und 20 Wärterstellen zu besetzen, welche aber nicht die Rechte eines Zivilstaatsdieners gewähren. Erstere erhalten eine Vergütung von monatl. 50 M., letztere eine von 43 M. nebst freier Dienstkleidung. Militäranwärter haben bei Bewerbung die vorgeschriebenen Zeugnisse und Bescheinigungen bis zum 5. März d. J. einzureichen und ihre Befähigung durch eine Prüfung nachzuweisen.

— Ein etwa 12-jähriger Bursche, der mit einer Flobertbüchse Jagd auf Vögel machte, schoß sich vor einigen Tagen mit derselben unvorsichtigerweise in den Arm. Es mußte ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden.

— Wie bald und wie unerwartet sich der Tod einstellen kann, beweist folgender Fall. Der Landmann E. in Bürgerfelde, der eben wohlbehalten aus der Stadt zurückgekehrt war, war seiner Frau behilflich, einige Eimer Wasser zu holen. Bei dieser Arbeit fiel er um und war todt.

— Wir erfahren, daß es beschlossen ist, in Mosleshöhe eine Schule einzurichten.

— In dem schön decorirten Saale des Herrn Seghorn im „Grünen Hof“ wurde die Reihe der Maskeraden am Freitag vom Club „Concordia“ eröffnet. Die Maskerade war von ca. 300 Theilnehmern besucht. Im Laufe dieser Woche folgen noch zwei Maskeraden, beide am Freitag. Die eine veranstaltet der Schützenclub im Ziegelhof, die andere der Unteroffizierclub im Lindenhof. Am Montag nächster Woche folgt dann als letzte die vom „Neuen Bürgerclub“ veranstaltete Maskerade im Doodt'schen Saale, die an Großartigkeit gewiß mindestens den andern gleichkommen wird. Es werden schon die großartigsten Vorbereitungen getroffen.

— In Maschinenhaufe hielt am Sonnabend Abend Herr Maschinenmeister Manesier seiner großen Anzahl von Eisenbahn-Arbeitern und Beamten eine längere Rede über die Berliner Unfallversicherung, nachdem er vorher den Erlaß des Kaisers vorgelesen und die guten Absichten des Kaisers für das Wohl der Arbeiter klar gemacht hatte.

— Heute findet in Bechta die Weihe des Dr. Dingelstedt statt. Aus Anlaß dieser Feier fahren heute 3 Extrazüge von hier nach Bechta. Dr. Hermann Dingelstedt ist geboren am 2. März 1835 in der Nähe von Kempen im Rheinischen Theil der Diocese Münster; am 22. Juni 1859 wurde er zum Priester geweiht. Seit 1876 ist er Gymnasiallehrer in Bechta. Dr. Dingelstedt gilt als ein sehr genialer Mann von sehr einnehmendem Aeußern, voll Begeisterung für alles Ideale, für Kunst und Wissenschaft. Bei tiefer Gelehrsamkeit und großem Wissen beherrscht er vollständig mehrere neue Sprachen. Das heutige Fest der Weihe wird so großartig, wie Bechta wohl noch keins gesehen. Ganz Münsterland wandert hin, um daran theilzunehmen. Unsere Infanteriekapella konzertirt daselbst. Am Abend findet ein großer Fackelzug statt.

— In den letzten Tagen ist ein wesentlicher Fortschritt in der Gräberform geschehen. Eine größere Anzahl von Herren hat unter sich ein Abkommen getroffen, nach welchem sie sich verpflichtet haben, sich fortan nicht mehr durch Ziehen des Hutes zu grüßen. Ein Maßregel von solch sanitärer Bedeutung wird jedenfalls den Beifall vieler finden, vor allem der Aerzte. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Vereinigung einen größeren Umfang annähme. Ueber die Art des Kenntnismachens der Betheiligten ist man sich noch nicht einig.

— Wie wir soeben erfahren, ist heute Morgen der allgemein beliebte Hoftheater Kassirer, Hr. Neumeyer gestorben. Hr. Neumeyer hätte in 2 Monaten sein 50jähr. Dienstjubiläum gefeiert.

— Falsche Einmarkstücke mit der Jahreszahl 1874 und des Münzzeichen B (Dresden) sind im Umlauf. Sie sind mangelhaft geprägt und fühlen sich fettig an, auch sind sie leichter als die echten. Ueber dem Kopf des Reichsadlers ist der Berand verschwommen geprägt, die Ränderung der Stücke ist zu scharf.

— Die auf Sonntag angegesetzt gewesene sozialdemokratische Versammlung bei Herrn Meyer in Bürgerfelde hat nicht stattgefunden. Ein Flugblatt, welches gestern verbreitet wurde, besagt, daß Herr Meyer behördlicherseits die Wahl gestellt worden sei, entweder die sozialdemokratische Versammlung in seinen Räumlichkeiten abzuhalten, wodurch ihm alsdann neben den städtischen Arbeiten, wie Sandführen, welche Herr Meyer zu leisten hatte, auch die sonntäglich stattfindenden Tanzvergügen auf ein Jahr entzogen werden würden, oder die Versammlung nicht abzuhalten. Dieserhalb hätte Herr Meyer sein Lokal verweigert, vor welchem sich trotzdem eine größere Menge Menschen versammelte.

— Das 4. Hofkapellkonzert am Freitag muß als ein sehr gelungenes bezeichnet werden. Es begann mit der Faust-Ouverture von Wagner. Dies großartige Werk, welches uns erzählt von dem gewaltigen Ringen nach den höchsten Problemen der Menschheit, wie es sich in Faust's Seelenkämpfen wieder spiegelt, wurde vorzüglich gespielt. Das Gleiche ist zu sagen von dem Intermezzo und dem Menuett aus der Lachner'schen Suite. Eine reizende Nummer, voll Anmuth und Lieblichkeit. Nach der Pause wurde die C-dur Symphonie von Schubert gebracht. Dies außerordentlich umfangreiche Werk ermüdet den aufmerksamen Zuhörer etwas, trotzdem aber ist dem Hrn. Hofkapellmeister Dank zu sagen, daß er es uns vorgeführt. Die Symphonie ist sehr reich an Schönheiten, namentlich in den Mittelsätzen, daß sie die günstige Wirkung auf die Hörer nicht verfehlt. Das recht schwach besetzte Haus nahm die Sachen mit dankbarem Applaus entgegen. Als Solist trat der Klaviervirtuos Hr. Ernest Hudehofen auf. Der noch sehr jugendliche Künstler, in Australien geboren, ist ein Schüler Reinecke's am Leipziger Konservatorium. Seiner musikalischen Begabung und seiner technischen Virtuosität können wir das glänzendste Zeugniß ausstellen. Das zeigte am besten das mit Meisterschaft gespielte Klavierkonzert seines Lehrers. Schade, daß über dem wunderschönen Mittelstücke eine merkwürdige Unreinheit in den führenden Streichinstrumenten schwebte! Der vollkommene Anschlag des Künstlers und vor allen sein klarer, durchsichtiger Vortrag, getragen von einer reichen Auffassung, gewann ihm alle Herzen. Der langwährende Beifall nöthigte den Künstler zu einer hübschen Zugabe.

**Rastede, 6. Febr.** Obgleich die Wahlen zum Reichstage vor der Thür stehen, merkt man hier von einer Wahlbewegung nichts. Sowohl die nationalliberale wie die freisinnige Partei verhalten sich äußerst ruhig. Während jene jedoch fest organisiert und gegliedert ist und am Wahltage eract arbeiten wird, entbehrt diese jeglicher Leitung und Organisation. Es will sich noch immer keine geeignete Persönlichkeit finden, welche die Bildung auch eines freisinnigen Lokalvereins in die

Hand nehme. Es rächte sich dies bitter vor 3 Jahren, wo ein freisinniger Redner hier sprechen wollte, aber Dank den Bemühungen der Gegenpartei kein Lokal bekommen war. Hoffentlich sind wir diesmal glücklicher. Im Uebrigen wird die Thätigkeit der Kartellpartei im Reichstage, die Verfürzung der Volksrechte, die Schenkung von 40 Millionen an die Brennereibesitzer und namentlich die Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel nicht ohne Folgen bleiben und auch hier manche Stimmen dem Freisinn zuführen. Daß ein 10-pfündiges Brod jetzt ungefähr 20 Pf. Steuer trägt, haben wir dem Bündniß der nationalliberalen Partei mit den Konservativen zu verdanken. Die freisinnige Partei hat immer geschlossen gegen die Brodvertheuerung gestimmt im vollen Gegensatz zur nationalliberalen Partei. — Wir können hier hinzufügen, daß der Kandidat der deutschfreisinnigen Partei des 1. Oldenburgischen Wahlkreises, Herr Hugo Hinze aus Berlin, am nächsten Mittwoch, den 12. Februar, Nachmittags 2 1/2 Uhr im „Grafen Anton Günther“ in Rastede zu seinen Wählern sprechen wird.

**Wiefelstede, den 10. Febr.** Gestern Nachmittag hielt der hiesige freisinnige Wahlverein eine Versammlung im Rud'ichen Saale ab. Zu dieser Versammlung hatten sich aus Wiefelstede und Umgegend so zahlreiche Theilnehmer eingefunden, daß der geräumige Saal des Herrn Rud dieselben nicht zu fassen vermochte, ein gutes und sicheres Zeichen, wie energisch unsere deutschfreisinnige Sache dort vertreten wird. Ist doch Wiefelstede bis jetzt der erste ländliche Ort in unserm Herzogthum, wo sich ein deutschfreisinniger Wahlverein constituirt hat. Kurz nach 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Diers, die Versammlung und gab Herrn Bankdirector Propping-Oldenburg das Wort. Der Herr Redner legte in klarer und deutlicher Form das Programm der deutschfreisinnigen Partei dar. Hiernach referirte Herr Oberamtsrichter Bargmann-Oldenburg über das Sozialistengesetz, über Altersversorgungsgesetz u. s. w. Nachdem dann noch die Herren Lehrer Friedrichs-Oldenburg und Lehrer Grape-Wiefelstede einzelne Erörterungen im Interesse der Sache gegeben, wurde die Versammlung, nachdem vom Vorsitzenden mehrfach die Frage gestellt worden, ob Niemand mehr das Wort zu ergreifen wünsche, mit einem Hoch auf Kaiser und Reich geschlossen.

**Westerstede, 7. Febr.** Da das hiesige Gefangenhäus kaum mehr den betr. Anforderungen genügt, so ist eine bedeutende Vergrößerung resp. ein Neubau in baldige Aussicht genommen. Dienstag waren hier zwei Herren von der Regierung (aus Oldenburg) anwesend, um sich das Gefangenhäus näher anzusehen. Es verlautet, daß ev. ein Neubau neben dem Amtsgerichtsgebäude aufgeführt werden soll.

— Auf dem heutigen Schweinemarkte wurden die allerdings nicht sehr zahlreich vorhandenen Ferkel wieder recht flott verkauft und theuer bezahlt. Der Durchschnittspreis betrug pro Alterswoche 3—3,50 Mk. Es scheinen hier in der Gegend nicht viele Ferkel mehr vorhanden zu sein.

**Bechta, 7. Febr.** Kaum sind Anordnungen getroffen, daß die projektirte Bahnlinie Lohne-Damme vermessen wird, da regt sich auch schon im Hannoverschen lebhafter das Interesse für die Weiterführung der Bahn. Der „D. B.“ schreibt man hierüber „vom Lande“: „Schreiber dieses hatte vor kurzem Gelegenheit, im Gespräche mit einsehtsvollen Landwirthen bezw. Geschäftsrathen ein Weiterführungsprojekt dieser Bahn von Damme ab zu hören, welches ihm der Veröffentlichung werth erscheint. Nach diesem wurde als eine der geeignetsten Fortführungslinien bezeichnet die Linie von Damme nach Vörden-Engter-Kulle-Wahrte oder Kulle-Osnabrück“. Diese Bahnlinie würde, falls sie gebaut, jedenfalls einen regen Verkehr eröffnen, und ein reiches Gebiet von Mineralien, Holz u. c. erschließen, auch erklärten Sachkenner, daß der etwaige Bau dieser Linie überall keine erhebliche Terrainschwierigkeiten verursachen würde, indem solche meist umgangen werden könnten. Vielleicht ist das Projekt werth, die Aufmerksamkeit der betheiligten Kreise auf sich zu lenken.

**Damme, 6. Febr.** In Cloppenburg soll in diesem Frühjahr mit dem Obstbau energisch vorgegangen werden. 4 Bürger werden zusammen 180 Scheffelsaat mit Apfelsbäumen bepflanzen und zwar alle vier mit denselben Sorten. Als solche sind 4 gute Apfelsbäume ausgewählt, die hier zu Lande am Besten gedeihen und aus dem Garten der Cloppenburger Altkerbschule bezogen werden. Auf einen Scheffelsaat rechnet man gewöhnlich 10 Bäume, so daß jetzt mindestens 1800 Stämme auf einmal gepflanzt werden. — Dieses Beispiel gemeinsamen Vorgehens dürfte Nachahmung verdienen.

## Allerlei.

**Die Diebeleien in Jakutsk.** Die ganze zivilisirte Welt war entsetzt und empört, als die kurzen, aber schaurigen Briefe über die Niedermeglung einer Schaar politischer Verbannter in der sibirischen Stadt Jakutsk nach dem westlichen Europa drangen. Einige fruchtlose Vertuschungsversuche der russischen Regierung dienten nur dazu, eine schnellere Bestätigung der Wahrheits-

jener Mittheilungen zu veranlassen. Schließlich hat dann die zarische Regierung einfach der allgemeinen Entrüstung Trost geboten, indem sie den Hauptschuldigen, den Vizegouverneur Ostaschkin, für seine Beihilfe bei den Greueln durch eine Beförderung belohnte. Den ersten dürftigen Mittheilungen, welche in der „Times“ und anderen engl. Blättern veröffentlicht wurden, ist jetzt eine ausführliche Darstellung in dem belgischen demokratischen Blatt „La Reforme“ nachgefolgt, die von Verwandten der zu Jakutzk schmählich Ermordeten selbst herrührt. Wir entnehmen derselben noch einige ergänzende Einzelheiten:

Die Mezelei entstand, wie mitgetheilt, daraus, daß Ostaschkin die Reiseroute der Verbannten nach den östl. Bezirken in einer Weise geändert hatte, welche ihnen die schwersten Strapazen in Aussicht stellte. Die Verbannten hatten darauf in einer Eingabe um Beibehaltung der alten Route gebeten. Vom Polizeikommissar war ihnen bei dieser Gelegenheit bedeutet worden, sie sollten nicht wieder in das Gouvernementsgebäude kommen, sondern alle — es waren ihrer 30 — im Hause Monastereff, im Quartier des Verbannten Jakob Rotkin, versammelt bleiben. Am folgenden Morgen, den 22. März v. J. um 10 Uhr erschien dort ein Polizeibeamter mit der Aufforderung an sie, nach dem Gouvernementsgebäude zu kommen. Sie erwiderten, schon sei vom Kommissar befohlen, zu bleiben. „Was, ihr Glenden, ihr wollt nicht kommen?“ rief der Beamte und ging fort. Eine Viertelstunde darauf erschien der Offizier Karamsin mit 100 Soldaten und einigen Polizeibeamten. Der Offizier forderte die Verbannten auf, ihn zu begleiten. Als sie das Mißverständnis aufklären wollten, rief ein Polizist: „Wollen Sie noch mit diesen Glenden unterhandeln?“ Karamsin gab darauf Befehl, die Verbannten niederzumachen. Ein Verbannter, Nikolai Sotow, hat über den nun folgenden Vorgang die folgende Aussage hinterlassen:

„Die der Offizier Karamsin seinen Leuten befahl, Feuer zu geben, sprach er leise mit ihnen. Unmittelbar darauf schlugen die Soldaten auf die Verbannten mit Gewehrkolben ein. Während die Vornstehenden Schmerzensrufe ausstießen, riefen die weiter rückwärts Aufgestellten: „Aber wir kommen ja, wir folgen euch, gebt uns nur Zeit, unsere Ueberzieher zu nehmen.“ Was nun geschah, war schrecklich. Statt jeder Antwort rief Karamsin, selbst einen Revolver nehmend, seinen Soldaten zu, „diese Glenden niederzumachen“. Man vernahm das Krachen der Schüsse, das Pfeifen der Kugeln, untermischt mit den herzzerreißenden Aufschreien der Betroffenen. Auch mit dem Bajonett wurden die Unglücklichen niedergestochen. In breiten Strömen floß das Blut aus ihrer zerfetzten Brust. Ich befand mich bei der Thür. Meinen eigenen Revolver ergreifend, hob ich ihn über mein Haupt empor und rief „Halt! Halt!“ Ich hoffte, noch die Soldaten zurückhalten zu können. Statt dessen richteten sich sofort mehrere Gewehre auf mich und ich sah Karamsin mit seinem Revolver nach mir zielen. Ich versuchte, mich nach einem der benachbarten Zimmer zu retten. Aber auch dort wurde gemordet, die Soldaten zerfleischten die Leiber meiner Kameraden mit ihren Bajonetten. Ihre Verzweiflungsrufe durchbohrten mir die Seele. Das Ende der Mezelei habe ich nicht mit angesehen. Ich hatte das Bewußtsein verloren. Als ich wieder zu mir kam, waren die Soldaten fort.“

Nachrichten aus der Gemeinde vom 31. Jan. bis 6. Febr.

**Proklamirt:** A. Stadt: Kaufm. Georg Ernst Wilhelm Meyer in Duakenbrück u. Anna Lina Dorette Brandes. — B. Landg.: Zimmerm. Joh. Hinr. Hillmer, Dfen, u. Gef. Kath. Kieselhorst, Osternburg.

**Getraut:** Stadt: Prakt. Zahnarzt Johannes Karl Wilh. Fr. Wolfram, inn. Damm, u. Dorothee Charl. Joh. Roth. Klempnerstr. Ernst Christ. Beud, auß. Damm, u. Alma Gerhard. Hinrichs. Schauspieler Max Cracauer gen. Caroll. u. Agnes Math. Emma Berndt. Musiklehrer Heinr. August William Schaper, Hamburg, u. Elisabeth. Sophie Herm. Drees.

**Geboren u. gekauft:** A. Stadt: Carla Hermann Anna Hayssen, Staustr. Louise Fried. Aug. Müller, Stau. Abela Joh. Emma Friede, Heinrichstr. Weinstock, todtgeb. M., Heb.-Inst. Unget. verst. An., Philosophenweg. — B. Landg.: Schröder, unget. verst. M., Wechloy. Bertha Hel. Sophie Kayser, Ev. Herm. Heinr. Martens das. Joh. Wilh. Meyer, Bloberfelde. Gerh. Diebr. Ahlers, Rad. Fr. Karl Bröcker, Eversten. Herm. Aug. Würdemann das.

**Verdigt:** A. Stadt: Wilhelmine Fried. Hel. Aloggiefer, Milchbrinkweg, 13. 9. 28. Eisenbahntischler Hindert Rödtenbeck, 2. Kirchhofstr., 65. 3. 17. Harry Runo Edgar Gerber, Lehmkühlenstr., 1. 7. 24. Elisabeth. Herm. Diers, Haatenweg, 9 M. 14 T. Ehefr. Sophie. Suhr geb. Teebken, Berchenstr., 42. 6. 6. Geschäftsführer Gottfr. Wilh. Albrecht, 2. Kirchhofstr., 49. 4. 24. Tischlermstr. Johannes Otten, Friedrichstr., 30. 8. 29. Anna Cath. Henr. Ammermann geb. Twisterling Ww., Bleicherstr., 73. 10. 20. Weinstock, todtgeb. M., Heb.-Inst. Albert Gerh. Ahlers, Rad. str., 7. 8. 16. Charl. Ant. Auguste Claussen, Gartenstr.,

72. 5. 3. Frieda Joh. Math. Brintmann, Nadorferstraße, 11 M. 9 T. Unget. verst. An., Philosophenweg, 1 M. 22 T. Hempel Marg. Toelstede geb. Jansen Ww. aus Hohenkirchen, 72. 10. 14. — B. Landgem.: Glasmacher Joh. Ludw. Fr. Gundlach aus Osternburg (in Wehnen verst.), 78. 2. 23. Joh. Wilh. Meyer, Bloberf., 11 T. Schröder, gleich n. d. Geb. verst. M., Wechloy. Antje Follerts Gruben geb. Ley Ww. aus Wehrhauderfehn (in Friedrichsf. verst.), 81. 5. 29. Gottlieb Heinr. Georg Emil Druhmman, Ev., 3. 6. 6.

Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Lilli Böhlje und Georg Meinen, Westerstede.

**Geboren:** Dem W. Uhde, Leer, eine Tochter. Dem F. Stolle, Oldenburg, eine Tochter. Dem Aug. Willers, Oldenburg, ein Sohn.

**Gestorben:** Anna Hellmers geb. Schwarting Bremen.

Als Präsent für Herren empfiehlt sich auf's Beste die beliebte Richard Verel's Sanitätspfeife. **Geschmackvolle Ausstattung** — Vermeidung jedes übeln Geruchs — **Sparbarkeit und bequemes trafen Rauchen** sind die sie empfehlenden Haupteigenschaften.

Marktbericht

vom 8. Februar 1890.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	85	Kartoffeln, 25 L.	70
do. (Markt) "	90	Bohnen, junge, 1/2 kg	10
Rindfleisch "	60	Stekrüben, per Stück	70
Schweinefleisch "	60	Wurzeln, 25 L.	10
Lammfleisch "	50	Zwiebeln per Liter	20
Kalbsteck "	40	Schalotten, per Liter	10
Flomen "	55	Kohl, weißer, a Kopf	30
Schinken, ger. "	85	do. rother, "	50
do. frisch "	60	Blumentohl "	50
Speck, frisch "	60	Spizkohl "	—
do. geräuchert "	85	Salat, 6 Köpfe	—
Mettwurst, ger. "	85	Stachelbeeren Liter	—
do. frisch "	70	Johannisbeeren 1/2 kg	—
Eier, das Duzend	60	Erdbeeren, 1/2 kg	—
Hühner, a Stück	1 20	Bidbeeren, Liter	—
Feldhühner, per Stück	—	Spargel, 1/2 kg	—
Guten, zahne a Stück	1 50	Äpfel 3. Kochen, 25 L.	—
do. wilde "	1	Gurken a Stück	5
Krammeisvögel, "	—	Ferkel, 6 Wochen alt	15
Hafen, per Stück	—	Torf, 20 Hl.	—

Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
Oldenburg, den 10. Februar 1890.		
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,45	108,—
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	102,70	103,25
3 1/2 pSt. Oldenburger Commis	102,50	103,50
(Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pSt. Oldenburg. Communal-Anleihen	102,—	—
4 pSt. do. do.	102,25	103,25
3 1/2 pSt. do. do.	100,25	—
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,—	103,—
3 1/2 pSt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2 pSt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	100,50	—
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.)	132,50	133,30
4 pSt. Cuxin-Bücker-Privat. Obligationen	102,—	—
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	101,80	—
3 1/2 pSt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	100,70	—
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	101,90	—
3 pSt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	91,—	92,—
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pSt. do. do.	102,60	103,15
5 pSt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	94,40	94,95
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,50	95,20
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	86,60	87,15
4 pSt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantiert	87,30	87,85
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Priorit. gar.	57,95	58,50
Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 1/2 pSt. Schwedische Staatsanleihe von 86	100,10	100,65
3 1/2 pSt. Schwedische Hypothek-Pfandbriefe	97,—	97,55
4 pSt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	101,—	101,55
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank	101,10	—
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.-und Wechselbank	101,90	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypothek-Bank	96,55	97,30
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins v. 31. Dezember 1889)	—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfisch.-Aked.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mt. (franco Zins)	—	95,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	163,40	169,20
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mt.	20,425	20,525
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,165	4,215
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,80	—
An der Berliner Börse notirten gestern Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien Oldenb. Glashütten-Aktien (Augustfehn) 129,— % G. Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1130— M. G. Discout der Deutschen Reichsbank 5 pSt.		

Anzeigen.

H. Rogge's Auctions-Saal,

Säufingstraße Nr. 10 am Markt.

Am Mittwoch, den 12. Februar d. J., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen folgende Sachen, als:

eine große Partie Möbel aller Art in neu und alt, schöne Betten, Bettüberzüge, Schlaf- und Pferdebedecken, Nähmaschinen, emaillirtes Kochgeschirr, Tisch- und Hängelampen, Sturmlaternen, Torfkasten, 50 Fußmatten, Wand- und Beckuhren, viele Kleidungsstücke, Schirme, Cylinderuhren etc., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Um namentlich mit den großen Schränken und do. Sophas gänzlich zu räumen, sollen dieselben à tout prix verkauft werden.

F. Lenzner.

S. Sibbeler, Schuhmacher, 3, Grünestr. 3.

Lager selbstverfertigter

Schuh-waren



aller Art.

Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Reparaturen prompt u. sauber.

Zu verkaufen:

Ein Patentflaschenzug, 1 Weissb. Ladenblock, 1 Wiegemesser (4-schneidig), Stangen u. Haken, 1 amerik. Kinderwagen, 1 kl. Daumkraft. Neuestr. Nr. 5.



Epilepsie.

Krampf- u. Nervenleidende finden sichere Heilung nach einzig dastehender tausendfach bewährter Metho e.

Briefliche Behandlung nach Einsendung eines ausführlichen Berichtes, dieselben sind mit Retourmarken zu adressiren:

„Hygiea Sanatorium“ Hamburg I.

Ein militärfreier junger Mann sucht, geküht auf gute Zeugnisse, Stellung am Comptoir oder Bureau, am liebsten in einem Bau- oder Baumaterialien-Geschäft. Gefällige Offerten werden unter A. 101 in der Expedition d. Bl. entgegengenommen.

In Max Sesse's Verlag in Leipzig erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Hervorragendes Werk für das junge Geschlecht: Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte

von Constanze von Franken.

Eleg. geb. 2 Mark.

„Wähte dieses vortreffliche Buch nicht nur in der Hand eines jeden jungen Mädchens, sondern auch jeden jungen Mannes zu finden sein. Es ist ein vorzügliches Werkchen, würdig die größte Verbreitung zu finden,“ so äußerte sich eine hochgestellte Persönlichkeit, der das Buch vorgelegen. Beste Ausstattung in Papier, Druck und Einband machen das ca. 240 Seiten starke Buch zu einem hervorragenden Geschenkwerk. Der Preis — 2 Mark gebunden — ist außerordentlich billig. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Technicum Mittweida

Sachsen.

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

Rechnungsformulare

liefert schnell, sauber und billig die Buchdruckerei von Fritz Drewes.

# Reichstagswahl.

Der Candidat der deutsch-freisinnigen Partei im 1. Oldenburgischen Wahlkreise  
**Herr Hugo Sinze aus Berlin**

wird seine Wahlreden halten:

in **Rastede** am **Mittwoch**, den **12. Februar**, **Nachmittags 2 1/2 Uhr**  
 im „Grafen Anton Günther.“

in **Oldenburg** am **Mittwoch**, den **12. Februar**, **Abends 8 Uhr**  
 im „Grauen Hof.“

in **Wardenburg** am **Donnerstag**, den **13. Februar**, **Nachmittags**  
**4 1/2 Uhr** im Cordes'schen Saale.

in **Osternburg** am **Donnerstag**, den **13. Februar**, **Abends 8 1/2 Uhr**  
 im Rosenbohm'schen Saale.

Wähler aller Parteien werden eingeladen.

Der Vorstand des deutsch-freisinnigen Wahlvereins.  
**Propping.**

## Oppermann's Hôtel.

Mittwoch, den 12. Februar

### 2. Abonnements - Concert

unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Güttners.

Anfang 8 Uhr. Nachher:

### Abonnements-Ball.

Es ladet freundlichst ein

Oppermann.

### Schlossfreiheit-Lotterie.

Hauptgewinne 600,000; 500,000; 400,000; 300,000 u. s. w. Mark.

Ziehung 1. Klasse: 17. März 1890. (2. Klasse: 14. April. 3. Klasse: 12. Mai. 4. Klasse: 19. Juni. 5. Klasse: 7. Juli 1890.) Zu dieser Lotterie versendet nach Ausgabe der Loose nach Reihenfolge der eingegangenen Ordres jedoch nur gegen vorherige Baareinsendung des Betrages: Original-Loose 1. Klasse: 1/1 64, 1/2 32, 1/4 16, 1/8 8,50 Mk. (Preis für alle 5 Klassen: 1/1 212, 1/2 106, 1/4 53, 1/8 27 Mk.) ferner **Antheil-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz verbleibenden Original-Losen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen für jede Klasse:

pro 1. Klasse: 1/2 21,20, 1/4 10,60, 1/8 5,40, 1/16 2,80, 1/32 1,40 Mark.

Antheil-Vollloose f. alle 5 Kl. berechnet: 1/2 106, 1/4 53, 1/8 27, 1/16 14, 1/32 7 Mark.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin SW., Neuenburger Str. 25. (gegründet 1868.)

### Öffentlicher Immobilien-Verkauf.

Oldenburg. Am

Sonnabend, d. 22. Februar d. J.,

Mittags 12 Uhr

soll das der Ehefrau des früheren Bäckermeisters **Heinrich Friedrich Althing** hieselbst gehörige an der Langenstraße, neben dem Lappan, belegene **Geschäftshaus** mit dem dahinter belegenen neuen Wohnhaus und dem 2 ar 28 qm großen Haus- und Hofraum im Amtsgerichtslokale hieselbst durch den Unterzeichneten zum **zweiten Male** zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufgesetzt werden.

In dem Geschäftshause, in welchem seit ca. 50 Jahren eine Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben worden, befinden sich 2 Läden und viele Wohnräume. Das dahinter belegene Wohnhaus enthält 2 Familienwohnungen. In dem unter dem Geschäftshause befindlichen großen Keller ist früher Wirthschaft betrieben.

Das Immobilien ist seiner vorzüglichen Geschäftslage und seiner Größe wegen zu jedem kaufmännischen Geschäfte sehr geeignet.

Falls irgend annehmbar geboten wird, soll der Zuschlag in diesem Termine erfolgen.

Der Unterzeichnete ertheilt gern jede weitere Auskunft bezüglich des Immobilien, auch liegen die Verkaufsbedingungen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

J. A. Calberla.

Suche auf gleich mehrere Mädchen, im Salair 45-50 Thaler.

C. Heunecke, Nachw.-Bureau, Rosenstraße 15.

### General-Versammlung

der Mitglieder des Oldenburger Consum-Vereins e. G. m. u. S.

am **Sonnabend**, den **15. Februar 1890**,  
**Abends 8 Uhr**

in **Oppermann's Hotel** hieselbst.

Tagesordnung:

1. Mittheilung der Halbjahrs-Rechnung und Genehmigung der Bilanz.
2. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung.
3. Beschlußfassung über die dem Vorstände zu ertheilende Decharge.
4. Feststellung und Genehmigung von Cautionen für Lagerhalter.
5. Beitritt zum Revisions-Verbande Nordwestdeutscher Consum-Verein.
6. Bestimmung des Höchstbetrages, welchen sämtliche den Verein belastenden Anlehen und Sparanlagen zusammen nicht überschreiten dürfen.
7. Beschlußfassung über Verfolgung von Rechtsansprüchen gegen regreßpflichtige Personen.
8. Wahl von 2 Vorstands-Mitgliedern und Festsetzung der denselben zu gewährenden Besoldungen.
9. Wahl von 3 Aufsichtsraths-Mitgliedern.

Oldenburg, den 10. Februar 1890.

Der Aufsichtsrath

des Oldenburger Consum-Vereins e. G. m. u. S.

Maack,  
 Vorsitzender.

Ein Bäder-Gehülfe sucht zum 1. März anderweitige Stellung. Näheres

C. Heunecke, Nachw.-Bür. Rosenstraße 15.

Redaktion, Druck und Verlag von Frik Drewes, Oldenburg, Rosenstraße 15.

Sensationelle Erfindung für

## Raucher.

Rich. Berek's gesetzlich geschützte

### Sanitäts-Pfeife

Übertrifft Alles bisher Dagewesene



Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden.  
 No. 14. 100 ctm lang, aus fein polirtem Hornholz 3 M.  
 No. 8. 95 ctm lang, aus echtem wohlriechenden Weichselholz 5 M.  
 No. 2. 100 ctm lang, ebenso, aber mit langem Hornabfuß 8 M.  
 Jede Pfeife mit breiter Spitze und Aesferemundstück 25 Pf. mehr. Wiederverkäufer Rabatt. Versand gegen Nachn. od. vorher. Einfind. des Betrages.  
 Alleiniger Fabrikant:  
**J. Fleischmann Nachf., Ruhla (Thür.).**  
 Niederlage zu Fabrikpreisen bei  
**N. G. Pöpper, Hofkunststecher, Achternstraße 47.**

Gründlichen **Clavierunterricht** ertheilt billigst **E. Paulus, Musiklehrer.**

### Osternburg.

Donnerstag, den 13. Febr.

### Ball für Herrschaften,

wozu freundlichst einladet **S. Käse.**

### Großherzogliches Theater.

Dienstag, 11. Febr. 67. Vorst. im Abonnement.

### Auf der Brautfahrt.

Lustspiel in 4 Akten von Bürger.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 12. Februar 1890.

Mit aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen.

### Der Rattenfänger von Hameln.

Weihnachtsmärchen in 3 Akten, von C. A. Görner.  
 Musik von Catenhusen.

Kassenöffnung 3 Uhr. Einlaß 4 Uhr. Anf. 4 1/2 Uhr.

# Beilage

zu Nr. 17 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 11. Februar 1890.

## Eine Million.

Roman von Karl Keller.

(Fortsetzung.)

„Schleiden, Du bist ein verdammter Kerl,“ sagte Lindow. „An Deiner Stelle wäre ich schon längst ausgerückt. Weißt Du, es ist eine kapitale Dreistigkeit von Dir, hier in der nächsten Nachbarschaft der Polizei zu wohnen, die mit heißem Verlangen nach Dir sucht. Warum hast Du Dich nicht gleich eingeschiff? Du könntest längst in Amerika sein.“

„Glaubst Du, daß man mich so ruhig hätte reisen lassen? Wenn ich damals ausgerissen wäre, hätte ich der Polizei die Arbeit sehr leicht gemacht, ich wäre ihr in einer der Hafenstädte direkt in die Arme gelaufen. Hier sucht mich Niemand, es denkt kein Mensch daran, daß Jemand, dem die Polizei ihre besondere Aufmerksamkeit schenkt, es wagt, direkt unter ihren Augen zu wohnen.“

„Kapitaler Kerl,“ sagte Lindow bewundernd. „Also heute geht's los?“

„Gewiß. Ich mache einen Spaziergang nach Potsdam und benutze von dort aus den nächsten Kourierzug, der mich nach Paris bringt. In drei Tagen wohne ich dem Londoner Kennen bei.“

„Famos!“

„Du kannst mir noch einen Gefallen erzeigen, Lindow. Schenke mir ein Duzend von Deinen Visitenkarten.“

„Sehr gern. Aber Du wirst doch keine Dummheiten damit machen?“

„Welche Frage?“

„Ich werde Dir die Karten sofort hierher schicken. Und nun lebe wohl, altes Haus, vielleicht treffen wir uns später in dem Lande der gescheiterten Existenzen.“

Die beiden Männer trennten sich mit einem Händedruck.

Eine Stunde später brachte ein Dienstmann in einem verschlossenen Brief Lindow's Visitenkarten.

Als es dunkel geworden war, verließ Schleiden die Stube.

Er klopfte an einer Thür, welche sich an demselben Flur befand.

Eine alte Frau öffnete.

„Ah, Herr Schleiden! Was wünschen Sie?“ fragte die Alte freundlich.

„Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich auf einige Tage verreisen muß. Ich habe die traurige Nachricht erhalten, daß meine Tante in Brandenburg im Sterben liegt.“

„Die arme Frau.“

„Nun, sterben müssen wir ja Alle,“ sagte Schleiden lächelnd. „Aber wissen Sie, Frau Kuhn, es handelt sich um eine große Erbschaft.“

„Ah, da gratuliere ich.“

„Wir haben auch schon einige Flaschen darauf geleert, ich und mein Freund Lehmann. Die leeren Flaschen können Sie in Ihre Stube nehmen, Frau Kuhn. Also auf Wiedersehen.“

„Reisen Sie glücklich.“

Schleiden nickte ihr freundlich zu und ging.

XX.

Wilhelm Römer hatte in den nächsten vierzehn Tagen nach seiner Entlassung aus der Haft angestrengt gearbeitet. Schon in den frühen Morgenstunden saß er am Schreibtisch und erst am späten Abend gönnte er sich Ruhe.

Klara saß oft stundenlang in seiner Stube, mit einer Handarbeit beschäftigt. Sie war ängstlich bestrebt, jede Störung von ihm fern zu halten. Sie fragte ihn nicht nach dem Gegenstand seiner emsigen Thätigkeit, da er nicht selbst davon sprach. Sie fühlte sich glücklich, in seiner Nähe zu weilen, mehr verlangte sie nicht.

Wenn der kleine Paul, der jetzt die Schule besuchte, nach Hause kam, nahm sie ihn in ihre Obhut, um Römer jede Belästigung zu ersparen.

In der kleinen Stube hinter dem Trödeladen verbrachte der Knabe frohe Stunden, Klara wurde nicht müde, sich mit ihm zu beschäftigen, und Paul brachte ihr dafür die treueste Anhänglichkeit.

Recht glücklich fühlten sich die Beiden, wenn Römer sich auf ein Stündchen in der Hinterstube einfand und freundlich mit ihnen plauderte. Das that er auch heute zu einer ungewöhnlich frühen Zeit.

Er streichelte dem Kleinen lieblosend das blonde Haar und sagte:

„Ich habe Dich in der letzten Zeit arg vernachlässigen müssen, mein lieber Junge, aber das soll nun

anders werden. Ich werde meine Zeit besser einteilen.“

„Sie haben viel zu viel gearbeitet,“ bemerkte Klara, „es wäre gut, wenn Sie sich jetzt einige Tage der Erholung gönnten.“

„In der That, das will ich,“ entgegnete Römer. „Ich wäre jetzt auch nicht im Stande, eine neue Arbeit in Angriff zu nehmen, ich muß zunächst den Erfolg meiner letzten Thätigkeit abwarten. Ich muß Ihnen übrigens ein Kompliment machen, Fräulein Klara! Sie haben Ihre Neugier tapfer bekämpft und mich niemals gefragt, was mich in der letzten Zeit so stark in Anspruch nahm. Oder waren Sie vielleicht garnicht neugierig?“

„Neugierig bin ich nicht, aber ich interessire mich selbstverständlich für Alles, was Sie unternehmen. Es ist wahr, daß mir oft die Frage auf den Lippen schwebte was Ihre Gedanken, Ihre ganze Thätigkeit so außerordentlich fesselte. Ich sah aber, daß es eine angenehme Arbeit war, die Sie verrichteten, Sie befanden sich stets in der heitersten Stimmung und niemals zeigten Sie sich ermüdet.“

„Ich hätte Ihnen von Herzen gern meine Pläne anvertraut, und manchmal konnte ich nur den Drang mit Mühe überwinden. Ich will Ihnen nun auch sagen, weshalb ich schwieg. Ich bin durchaus nicht sicher ob ich mit meiner Arbeit Erfolg erzielen werde, und ich weiß, wie sehr Ihnen meine Niederlage nahe gehen würde. Wenn das Schlimmste eintritt — Sie sollen es nie erfahren.“

„Ich weiß ganz bestimmt, daß Ihre Hoffnungen in Erfüllung gehen werden,“ sagte Klara warm. „Wenn man sich mit solcher Liebe und mit solchem Ernst einer Arbeit hingibt, so kann der Erfolg nicht ausbleiben.“

In diesem Augenblick trat der alte Herz in die Stube.

„Ei sieh da,“ rief er froh, als er das glückliche Gesicht seiner Tochter sah, „das ist ja prächtig, daß unser alter Freund uns wieder einmal besucht. Aber Sie sehen recht abgespannt und mit solchem Ernst einer Arbeit hingibt, so kann der Erfolg nicht ausbleiben.“

„Wer hat Ihnen denn meine Absichten verrathen, Herr Herz?“ sagte Römer scherzend. „Ich habe mir wirklich heute vorgenommen, auf zwei, drei Wochen ein stilles Dörfchen aufzusuchen und nach Herzenslust Landluft zu kneipen. Paul soll mich begleiten.“

(Fortsetzung folgt.)

„Sehr gern. Aber Du wirst doch keine Dummheiten damit machen?“

„Welche Frage?“

„Ich werde Dir die Karten sofort hierher schicken. Und nun lebe wohl, altes Haus, vielleicht treffen wir uns später in dem Lande der gescheiterten Existenzen.“

Die beiden Männer trennten sich mit einem Händedruck.

Eine Stunde später brachte ein Dienstmann in einem verschlossenen Brief Lindow's Visitenkarten.

Als es dunkel geworden war, verließ Schleiden die Stube.

Er klopfte an einer Thür, welche sich an demselben Flur befand.

Eine alte Frau öffnete.

„Ah, Herr Schleiden! Was wünschen Sie?“ fragte die Alte freundlich.

„Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich auf einige Tage verreisen muß. Ich habe die traurige Nachricht erhalten, daß meine Tante in Brandenburg im Sterben liegt.“

„Die arme Frau.“

„Nun, sterben müssen wir ja Alle,“ sagte Schleiden lächelnd. „Aber wissen Sie, Frau Kuhn, es handelt sich um eine große Erbschaft.“

„Ah, da gratuliere ich.“

„Wir haben auch schon einige Flaschen darauf geleert, ich und mein Freund Lehmann. Die leeren Flaschen können Sie in Ihre Stube nehmen, Frau Kuhn. Also auf Wiedersehen.“

„Reisen Sie glücklich.“

Schleiden nickte ihr freundlich zu und ging.

## Allerlei.

— Ungeheuere Heiterkeit erregt in Potsdam das folgende Vorkommniß. Bei einer dortigen Behörde wurde der Kanzleidiener K. beschäftigt, welcher aber schon seit Jahren sehr oft des Guten zu viel that und dann allerlei Dummheiten machte. K. richtete nun dieser Tage an den Kaiser das absonderliche Bittgesuch, ihm eine Anstellung in Konstantinopel zu verschaffen und dahin zu wirken, daß seine Tochter Martha, die ein sehr schönes Mädchen ist, in den Harem des Sultans aufgenommen würde. Dieses Gesuch wurde nun aus dem Civillkabinet des Kaisers an die Potsdamer Polizeibehörde mit dem Auftrage, K. auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, gesandt. Der Kreisphysikus erhielt in Folge dessen den Auftrag, K. zu untersuchen und begab sich zu diesem Zweck in dessen Wohnung, wo er dem Mann eröffnete, er sei in Folge seines Gesuchs an den Kaiser beauftragt, ihn zu prüfen, ob er für einen Posten in der Türkei körperlich und geistig intakt sei. Im Laufe des Gesprächs mit K. gewann nun der Kreisphysikus die Ueberzeugung, daß es bei demselben im Oberstübchen nicht recht in Ordnung sei, und deshalb stellte er dem Mann ein Attest aus, das er versiegelte, sodann K. mit dem Auftrage übergab, dasselbe im städtischen Krankenhause abzugeben und auf Antwort zu warten. K. machte sich alsbald auf den Weg nach dem städtischen Krankenhause, suchte aber zuvor noch ein Restaurant auf, woselbst er gute Freunde traf und sich festkneipete. Als er später gehen wollte, ließ man ihn nicht fort, und ein anwesender Schneidermeister erklärte sich bereit, den Brief im Krankenhause abzugeben, da er ja doch dort vorüberginge. Als nun der Mann im Krankenhause den Brief abgab, wurde er sofort festgenommen, denn das Attest besagte nichts anderes, als daß K. im Krankenhause längere Zeit auf seinen Geisteszustand untersucht werden solle. Vergeblich war daher das Protestiren des Schneidermeisters, er wurde dadurch als erst recht verrückt gehalten und in die Isolirzelle gesperrt. Dort mußte derselbe mehrere Stunden verbleiben; dann erst, als der Kanzleidiener wieder im Bureau erschien, erklärte sich der Irrthum auf, weil seine, von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzten Vorgesetzten sehr erstaunt waren,

K. wieder zu sehen. K. wurde hierauf auf andere Weise nach dem Krankenhause gebracht.

— Unanfechtbar. Bahnwärter (zu einem Bauern, der auf dem Bahnkörper geht): „Nacht, daß Ihr da herunterkommt, da oben darf Niemand gehen!“

— Bauer: „Dat is mir noch id öner! Ich hann en Belljett on hätt fogar fahre könne, wenn ich de Bog nit versümt hätt.“

— Halle, 1. Febr. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, in einem hies. Gasthose 2 Personen festzunehmen, welche bei dem großen Goldbiefstahl in Magdeburg theilhaftig zu sein scheinen. Eine Partie von den gestohlenen Sachen wurde noch vorgefunden.

— Kolossal vornehm. Lieutenant von A. „War jestern auf Ball bei Kommerzienrat's. Schneidige Familie — schon vor 50 Jahren jeadet!“

Lieutenant von B.: „Vor 50 Jahren geadet? Ist ja jar nichts. Meine Familie hat schon vor zweihundert Jahren Freiherrn-Titel — abgelegt!“

— Eine hübsche Anekdote erzählte Abg. Barth jüngst in einer Wählerversammlung: „Als ich jüngst einer Versammlung in Berlin beiwohnte, wurde einer der Anwesenden gefragt: „Sie sind wohl auch ein Reichsjeind?“ und dieser gab zur Antwort: „Wat man so nennt, ja; wat man is, nein.“

## Gemeinnütziges.

Elektrizität als wirksames Mittel zur Verhütung von Unfällen. Sowohl Betriebsinhaber wie Arbeiter werden folgende Notiz mit Interesse lesen. Eine sehr nützliche elektrische Erfindung neuesten Datums hat den Zweck, die Möglichkeiten für Unfälle in Fabriksbetrieben zu verringern, und ist in Leeds, England, nahezu in jeder Fabrik zur Anwendung gekommen. Eine Fensterscheibe, etwa eine Hand breit und ebenso hoch, wird in der Wand eines jeden Raumes in Brusthöhe eingebaut. Das Zertrümmern dieser Fensterscheibe bewirkt augenblicklich die Absperrung des Dampfes und die Maschine bleibt stehen. Durch den Bruch einer solchen Fensterscheibe in irgend einem Raume der Fabrik tritt nämlich zwischen der Drosselklappe und dem betreffenden Raume ein elektrischer Strom von hinreichender Stärke in Thätigkeit, um sofort die Dampfzuführung zu unterbrechen. — Durch diese einfache und auch nicht sehr theure Anlage war binnen wenigen Sekunden kürzlich die Maschine einer Spinnerei in New-Wortley stillgesetzt, als ein Mädchen durch Ausgleiten einer stehenden Welle zu nahe kam und diese die Kleider aufwickelte. Das Werk stand binnen wenigen Sekunden und das Mädchen konnte völlig unverletzt aus der gefährlichen Lage befreit werden. Ein Arbeiter in demselben Raume hatte sofort die kleine Fensterscheibe in der Wand durchgestoßen, als er sah, daß die stehende Welle die Kleider des Mädchens aufwickelte.

## Litteratur.

Blätter für Aquarien- und Terrarienfrennde heißt die neue Zeitschrift, welche vom 1. März 1890 ab im Verlage der Kreuz'schen Buchhandlung in Magdeburg monatlich 2mal erscheinen wird. Die „Blätter“, welche unter Mitwirkung berufener Fachmänner ins Leben gerufen wurden, einerseits um den Zwecken und Zielen der vielen Liebhaber dieser Abtheilung der Naturkunde zu dienen, andererseits aber auch noch weiteren Kreisen den Blick für das Schöne und Bewundernswerthe dieser zumeist in argem Leumund stehende Geschöpfe zu wecken und zu schärfen, stehen unter der Schriftleitung des bekannten und bewährten Naturkundigen Bruno Dürigen in Berlin. Der Abonnements-Preis ist bei bester Ausstattung ein bescheidener, nämlich für das ganze Jahr (24 Nrn.) nur Mk. 3.—. Die Verlagsbuchhandlung stellt Probenummern allen Interessenten gern kostenlos und postfrei zur Verfügung, Abonnements nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.

An von	Richt.	Ab nach
7.27. 10.57	Leer	7.55. 2.30
1.52 8.25		6.20. 9.20
7.45. 11. 1.58	Wilshavn.	7.45. 11.56
5.3. 8.28.		2.35. 6.9. 9.15
7.30 11.51.	Bre-	6.16. 8.2 11.5
2.10. 6.4. 9.1.	men.	2.10. 5.13
1.20+		8.40
7.33. 9.46	Osnabr.	7.55 11.6
1.55. 5.8	Quaken-	2.17 6.55
8.33	brück.	8.33

Der mit † bezeichnete Zug wird nur Sonntags gefahren.

## Wer sich für Gartenbau interessiert, Obstbau, Gemüse- und Landwirthschaft betreibt,

der bestelle sich durch Postkarte eine Probenummer der „Vereinigten Frauendorfer Blätter“ (Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaumfreund), die umsonst und frei vom Verlag der Frauendorfer Blätter in Frauendorf, Post Wilshofen in Niederbayern zugesandt wird.

Die „Frauendorfer Blätter“ geben in einfacher, schlichter Sprache Anweisung, wie Obstbau, Gemüse- und Blumenzucht und Landwirthschaft praktisch und richtig betrieben werden. **Vortreffliche Abbildungen** erleichtern das Verständnis des Gelesenen.

Die „Frauendorfer Blätter“ erscheinen **wöchentlich** und kosten **halbjährlich** bei jeder Postanstalt und in jeder Buchhandlung **3 Mk.**

Die „Frauendorfer Blätter“ sind die einzige Gartenzeitung, die ihren **Jahres-Abonnenten** auch noch **gratis** eine

### Samen-Prämie

von 20 Sorten erprobter guter Samereien für den Blumen- und Gemüsegarten zu stellt. Außerdem erhält jeder Abonnent sofort mit der ersten Nummer die neuesten großen Frauendorfer Samen- und Pflanzentataloge kostenfrei mitgeschickt.

## Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen

ist die **Illustrirte Frauen-Zeitung.**



Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnitt-

mustern zur Selbst-Anfertigung der Garderobe für Damen und Kinder, wie der Leibwäsche überhaupt, genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Der Unterhaltungs- und Brieftheil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Für's Haus, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch

ausgeführte Illustrationen und an Moden und Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 Mk. 50 Pfg. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. oder 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours). —

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien I., Dperngasse 3.

**PR. Rosenger's**  
Ausgewählte Werke.  
Mit 600 Illustrationen  
von  
**A. Greil u. A. Schmidhammer.**

In genau 75 Lieferungen zum wohlfeilsten Preise von **50 Pfennig.**  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.  
**A. Hartleben's Verlag in Wien.**

**Geheime** Krankh. beiderlei Geschlechts, namentlich jeden krankhaften Ausfluss heilt nur allein, ohne Einspritzung und Berufsstörung, auch vollständig gefahr- und schmerzlos in 3-5 Tagen der emer. Königl. Militär-Arzt Ferd. Helmsen Berlin, Gneisenau-Strasse 104. Auswärts brieflich. Erfolg garantirt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- und Sexual-System*

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

**Eduard Bendt, Braunschweig.**

Billigste und beste Bezugsquelle für **Tuche und Buckskins** Special-Geschäft. Größtes Lager am Platze.

**Tuchhandlung**  
Engros u. endetail

von

**Hillje & Köhne**  
Oldenburg/Gr.

Langestr. 23.

empfehlen: Tuche, Buckskin, Kammgarn und Paletotstoffe von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten

zu äusserst niedrig gestellten Preisen.

Mustersendungen nach Auswärts franco!



**Dr. Lehmann,**

Korbmacher, Gaststraße 10., empfiehlt Kinderwagen, Lehnstühle, Blumentische, Wasch- und Reiskörbe, Sämtliche Korbwaaren für Stickerien eingerichtet, garnirte Körbe zu allerbilligsten Preisen.

## Se. Majestät: Der Mikado

von Japan

trifft in nächster Zeit hier ein mit einem Gefolge von 50 Personen (25 Japanesen u. 25 Japanesinnen), um sich hier auf einige Tage öffentlich zu zeigen.

**Unentgeltlich** versch. Anweisung nach 14-jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksucht-Leidende in Stein bei Säckingen.** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen.

### Heirath.

**Damen und Herren** jeden Alters und Standes, aus Bürgerfamilien bis zum höchsten Adel vermittelt vortheilhafte **Heirathspartieen** durchaus reell unter strengster Discretion eine in allen Kreisen der Gesellschaft aufs beste eingeführte Dame. Man adressire vertrauensvoll an „**Glück und Vertrauen**“ Postamt Schiltigheim b. Strassbur i. E.

**Ich suche momentan** für zwei adelige Offiziere reiche junge Frauen, wenn auch aus bürgerlichem Hause, und für eine Wittve in mittleren Jahren einen **sehr distinguirten** Gatten, der unabhängig genug ist, in ihre Verhältnisse zu treten.

**Erfolg** erzielt man nur, wenn die **durch Annoncen** Annoncen zweckmäßig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rud. Mosse, Berlin SW.**; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird.

## Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahre Leiden nicht und lassen sich als Magenfranke, Blutarmer, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obestehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekann ten Spezialisten **Theodor Konechny in Stein bei Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Maden-Würmer Leidenden sind: Abgang nabel- oder kurbisähnlicher Glieder und sonstige Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdaunungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mixturen versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

**Steinkohlen, Koks u. Torf**

halte stets auf Lager und gebe bei großen und kleinen Quantitäten ab.

Bestellungen werden jederzeit in meinem Laden entgegengenommen. **Brandes, Steinweg Nr. 1.**

## Das seit 20 Jahren bestehende große Bettfedern-Lager

**W. A. Sonnemann**

in **Ottensen** bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garantirt federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.